

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zuf.-Exp., V. Giselaplatz 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.,
Bd. 1; für Wien die
Ann.-Bür.: A. Oepelk,
Wollzeile 29, Rottler &
Co., I. Nierengasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpal-
tigen Garbonnseite kostet
beim einmaligen Einrücken
7 fr., das 2. Mal 6 fr., das
3. Mal 5 fr., 4. Mal 4 fr., 5.
Mal 3 fr., 6. Mal 2 fr., 7.
Mal 1 fr., 8. Mal 10 ct., 9.
Mal 5 ct., 10. Mal 5 ct.

Erste
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingeliefern 5 fr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. d. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Scheil & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Eck der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 270. Hermannstadt, Mittwoch am 17. November 1875

Eigenthümliche Polemik.

Hermannstadt, 16. November.

Es ist etwas Schönes daran, wenn man über ein reichhaltiges Arsenal hoher Worte zu verfügen hat. „Mit Worten läßt sich trefflich streiten, mit Worten ein System bereiten, an Worte läßt sich trefflich glauben, von einem Wort läßt sich kein Jota rauben“ dieser Satz, welchen Mephisto dem Schüler auf den Weg mitgeben will, wofern er das Gebiet der edlen Theologie erwählen sollte, wozu er ihm übrigens wohlmeinend nicht einräth, ist gar oft am Plage.

Schöne Worte schmücken auch eine Journalpolemik und haben von den weniger kritischen Augen der Menge auch sichern Erfolg. Stellt man sich dabei auf einen erhabenen Standpunkt und rangirt von vorneherein den Gegner unter jene bedauernswürthen Leute, welche des sittlichen Ernstes bar und in ihrem Sklavensinn der jeweiligen herrschenden Strömung, auf dem politischen Gebiete also der jeweiligen Regierung unterthan sind, so hat man den Vortheil eines souverän aufgestellten Satzes, welcher von den Nachbetern blind acceptirt wird, wenn er auch im Widerspruch steht mit den Thatfachen.

Das Budget, welches die bismarck'sche Regierung dem Reichstage vorgelegt hat, ist leider — die Sünden der letzten Jahre tragen die Schuld daran — eine Vorlage, welche man, ganz abgesehen von dem ethischen Momente, das in der Politik dem der Opportunität oft genug weichen muß — wie man ja das namentlich in der Politik des berühmten Mannes wiederholt findet, dessen Kultus mit zu den Glaubenssätzen der Männer vom patentirten sittlichen Ernste gehört — nach vielen Richtungen hin verdammen, also auch consequenterweise bei sich ergebender Gelegenheit bekämpfen muß — allein zwischen Bekämpfung der Modalität über die Bedeckung des Staatshaushaltes und absoluter Verweigerung der Mittel zur Regierung ist denn doch ein großer Unterschied.

Und alle die schönen Phrasen, womit man das Vorgehen der Mehrheit unserer sächsischen Abgeordneten in der Budgetfrage herauspüht, hindern uns nicht zu constatiren, daß dieser Vorgang effectiv auf nichts anders hinausläuft als eine Demonstration, hindern uns nicht zu wiederholen, daß es nützlich und auch vom ethischen Standpunkte viel mehr gerechtfertigt gewesen wäre, in der Specialdebatte punktweise anzukämpfen und durch eine sachgemäße, eingehende Opposition die Härten der Budgetvorlage möglichst zu brechen.

Welch eine treffliche Gelegenheit wäre das gewesen für unsere Abgeordneten zur Entfaltung ihrer oratorischen und intellectuellen Begabung! Wäre es nicht möglich, daß bei den unzulänglichen günstigen Angriffspunkten, welche die Vorlage bietet, unsere Deputirten verstärkt durch Mitglieder anderer Parteien im Detail mancher Erfolge erzielt hätten, die dem armen schwer bedrückten Steuerträger zu Gute gekommen wären?

Und wenn am Ende doch kein Erfolg sich zeigte, der Versuch war des Kampfes und der Arbeit werth.

Ja aber, so sagt man, das sei nicht möglich gewesen, den Beweis dafür aber bleibt man uns schuldig — denn die Motivirung, welche wir gelesen, ist so fadenförmig wie weiland der Mantel des Tonnenhelden Diogenes.

Freilich hat man sich in jenem Lager so sehr an das sie volo, sie jubeo gewöhnt, und ist von der eigenen Unfehlbarkeit so sehr überzeugt, daß es schon als eine außerordentliche Herablassung gelten muß, wenn man überhaupt sich auf Begründung von Enunciationen einläßt, welche ja die Natur eines Syllabus für sich beanspruchen.

Weiter muß es doch jedes unbefangene Urtheil überraschen, wenn man die Polemik mit solchen Aufwände von erhabenen Phrasen einherstolzirt und mit einer Alles niederschmetternden Ueberzeugung ihrer unbedingten Richtigkeit, dabei aber den Hauptpunkt nicht berührt findet, um den sich die bescheidenen Ausführungen des Gegners drehen.

Wer halbwegs gesunden Menschenverstand hat, kann eine Politik nicht begreifen, ein Commando nicht verstehen, welches zu gleicher Zeit auf friedlichem Wege der Einigung mit den bestehenden Gewalten etwas erreichen will, und dabei dieselben Gewalten in die Augen schlägt.

Nicht wenige Leser unseres Blattes, darunter auch solche, die ganz entschieden zu den Anhängern unserer Gegner gehören, haben uns offen gestanden, solche Dispositionen könnten sie nicht begreifen und es waren darunter Männer genug, welche, wenn auch nicht immer auf der Zunge, so doch in der Brust den echten sittlichen Ernst tragen und warm für ihr Volk fühlen.

ob die der gegenwärtigen Führung der Nation blind ergebene Majorität unserer Volksgenossen in das „Kreuziget“ mit einstimmt.

Die Geschichte wird es einst lehren, welche Partei den richtigen Weg gegangen, ihrem Urtheile unterwerfen wir unsere bescheidenen Bestrebungen.

Wäglich, daß wir irren, allein die Möglichkeit ist nicht minder ausgeschlossen, daß unsere Gegner sich überschätzen und auf der falschen Bahn befindlich sind und an dieser Eventualität könnte die sächsische Nation zu Grunde gehen.

Wir hoffen übrigens, sie überdauern alle Kämpfe und Leiden — denn der Kern des Volkes, welcher im Grunde von der Politik des Tages nicht berührt wird, ist zäh und hat einen festen Rückhalt in seiner Bildung und seinem Charakter.

„Wir schlagen uns, Herr Rosen,“ versetzte Haltung trotzig; „wenn Sie keinen Secundanten haben, geschieht's ohne solchen.“
„Ich bin in friedlicher Absicht zu Ihnen gekommen. Wollen Sie eine Lappalie wegen Ihr junges Leben auf's Spiel setzen?“
„Nah! — Wollen Sie mir eine Moralpredigt halten?“
„Durchaus nicht; da aber beiderseits ein Vergehen vorliegt, haben wir keine Ursache, blutiges Geheiß zu halten. Sie haben nicht tactvoll gehandelt, und ich habe Sie durch ein unbedachtes Wort gekränkt. Vergessen wir die Sache.“
Den Mund des Lieutenant's umspielte ein höhnisches Lächeln.
„Reiztheit ist es gewiß nicht, die mich bestimmt, Ihnen die Hand der Versöhnung anzubieten,“ fuhr Rosen fort, „denn es ist nicht das erste Duell, das ich aussuchte, wie die Narbe auf meiner Wange beweist; sondern mein gesunder Verstand sagt mir, daß es Wahnsinn ist, mich mit Ihnen zu schlagen.“
„Weshalb Wahnsinn?“ spottete Haltung.
„Die Dame ist meine Braut; ich war berechtigt, für sie einzutreten. Sie ist eine Waise, und wenn ich fallen sollte —“
„Findet sie einen anderen Bräutigam,“ fiel ihm der Lieutenant in's Wort.
„Mein Herr! Es scheint mir, daß Sie den Zweikampf wollen! Ein ritterlicher Mann hätte die Hand der Versöhnung nicht mit Spott und Beleidigungen zurückgewiesen!“
„Sind Sie denn empfänglich für solche Sätze?“
„Ich weiß sehr wohl, daß eine Beleidigung aus Ihrem Munde meine Braut nicht berührt, und daß ebensowenig meine bürgerliche Ehre dadurch beeinträchtigt wird, da sonst die „Ehre“ eines Mannes auf der Zungenpitze eines jeden Schurken säße, dem es allezeit gefallen könnte, diese Ehre anzutasten. Wenn Sie aber in solchem, mißverständlichen „Ehrgefühl“ glauben, jedes Wort mit dem Degen oder der Pistole zurückweisen zu müssen, so treiben Sie ein frevelhaftes Spiel mit Ihrem Leben. Und wird vielleicht die vermeintliche Beleidigung, die gestellte Empfindsamkeit, durch Blut gesühnt? Sind Sie dann ein besserer, ehrenhafterer“

Revue.

Die Tochter der Irriunigen.

Original-Erzählung von Wilhelm Koch.
(Fortsetzung.)

Das „rothe Haus“, ein Gasthof ersten Ranges, gehört durch sein Alter und seine Ausföhrung zu den merkwürdigsten Gebäuden Triers. Der prächtige Unterbau, früher eine offene Halle, wurde zur Zeit der französischen Revolution zu einer Gastwirtschaft eingerichtet und die Bogenöffnungen durch Fenster und Thüren abgeschlossen. An der Fronte stehen die vier Patrone der Stadt und vom zweiten Stockwerke schauen zwei trierische Ritter in vollem Parajsch ernst auf das Einzelgeschlecht herab. Der Hirt mit seinen zinkenartigen Einschnitten erinnert an eine mittelalterliche Burg. Stolz prangt an der südlichen Fronte folgende, auf Trier's fabelhafte Erbauung durch den assyrischen Prinzen Trebeta deutende Inschrift: „Ante Romam Trevisis stetit annis mille trecentis.“
An einem im ersten Stockwerke des Hotels gelegenen Fenster stand Karl Rosen und blickte sinnend auf das Leben und Treiben auf dem Marktplatz. Zur Linken ragte das neuhundert Jahre alte Marktkreuz empor, eine stattliche, aus der Römerzeit herrührende Granitsäule, welche mit einem Kreuze gekrönt ist, rechts von dieser erblickte er den Petersbrunnen, der mit symbolischen Figuren zierlich geschmückt ist und schon seit dem Jahre 1496 dem Trierer Wasser spendet. Im Hintergrunde ragen über die Häuserreihen die Thürme des Domes und der Laurentiuskirche und zur Rechten der grandiose Thurm der Gangolphskirche in die Lüfte und gegen Norden erhebt sich als würdiger Schlußstein des Panoramas die graue Mauer der Porta Nigra, ein gigantischer, aus ungeheuren Steinblöcken aufgethürmter Steinriegel, eine Römerburg, welche trotz ihrer vielen, offenen Wunden in ungeschwächter Kraft noch dastet und an ein im Zeiten-

Strome untergegangenem Volk erinnert, das mit Cyclopenkraft auch Geschmack und Schönheitsinn verband.

Karl war soeben vom Bahnhofe zurückgekehrt, wohin er Rita begleitet hatte. Sie hatte Trier bereits verlassen, denn mit unennbarer Sehnsucht riß es sie nach dem Orte ihrer Heimat, ihrer ersten Kindheit, nach einem ungewissen Etwas, für das sie selbst keine rechte Erklärung gab. Sie hatte dem Director des Theaters zu dessen nicht geringer Bestürzung erklärt, daß Familienverhältnisse sie zur sofortigen Abreise nöthigten und sie das Spiel vorläufig unterbrechen müsse; dann hatte sie ihre Sachen schnell gepackt und mit dem Schnellzug die Stadt verlassen, nachdem ihr Karl nochmals hatte versprechen müssen, die Affaire mit dem Lieutenant in Güte beizulegen.
Die wechselvollen Ereignisse der letzten Tage kamen dem jungen Manne wie ein Traum vor. Hatte er Rita wirklich gesprochen, sie als bewunderte Sängerin gesehen? War das, was die Geliebte ihm aus ihrem Leben erzählt, Wirklichkeit oder Märchen, und was war Rita selbst für ein Kind? Ein seltsames, aber ein gutes, liebes Kind, für das er sein Leben hingegeben hätte. Er war glücklich in dem Bewußtsein, von ihr geliebt zu werden, und erst bei dem Gedanken an die Zukunft, was wird Rita in Rosenfeld erfahren, und in welcher Beziehung steht Freiin v. Rosen zu dem Mädchen, die sich gegen ihn stets so zärtlich, so liebevoll, fast übertrieben liebevoll erzeigte?
Karl hatte bereits seinen Koffer geschmückt, um mit dem nächsten Zuge nach Köln zurückzuföhren; doch lag ihm vorher noch die Pflicht ob, sich mit dem jungen Offizier auseinanderzusetzen. Er suchte denselben auf und traf ihn, als dieser eben vom Exercierplatz in seine Wohnung zurückgekehrt war.
„Ich komme selbst zu Ihnen, Herr Graf,“ sagte er, „da mir als Fremder kein Secundant zu Gebote stand.“
Der Lieutenant v. Haltung zählte höchstens siebzehn Jahre, und wenn die neue Uniform es nicht verrathen hätte, daß der Graf ein noch ganz junger Offizier sei, so hätte schon sein bartloses Gesicht dies angezeigt.

das allgemeine Stimmrecht verhandelt werden sollte, wurde befohlen unterjagt.

Die Dobranski-Clig agitirt sehr eifrig für die Wahl Czarkawski's in den galizischen Landesparlament. Der Lemberger Gemeinderath, der Montag die Landesparlament-Eröffnung vornehmen sollte, erkarte, nur dann für Czarkawski zu stimmen, wenn dieser sein Reichthumsmandat niederlegen würde.

In der diplomatischen Welt des deutschen Reichs ist eine größere Veränderung in Aussicht genommen. Wie verlautet, wird an Stelle des bisherigen deutschen Botschafters zu Petersburg, des Prinzen Reuß, der zeitige deutsche Botschafter am Wiener Hofe, General v. Schweinitz nach Petersburg gehen, während der deutsche Vertreter bei der italienischen Regierung, Herr v. Reudell auf den Wiener Posten übersiedeln soll.

Es ist selbstverständlich, daß die Urtheile der demokratischen Presse in Deutschland über das Buch „Pro Nihil“ anders lauten, als die Aeußerungen der Nationalliberalen. Die „Frankf. Ztg.“ z. B. schreibt: „Nicht nur, ein wenig mehr Licht“, wie einst bei Camarero's — „Lügen“, sondern volles Licht fällt bei den in der Geschichte der preussischen Diplomatie allerdings noch nicht dagewesenen Indiscretionen, die der Graf Arnim für seinen Appell an die öffentliche Meinung aufwenden zu müssen glaubt, auf eine Staatskunst und Staatsmänner, vor denen in Ehrfurcht zu erstarben erst Reichsbürgerpflicht geworden ist.“

Mit der Prüfung der von Arnim eingereichten Krankheits-Atteste ist vom Stadtgericht Gerichtsphysikus Professor Strzezyta beauftragt; die Untersuchung wegen Landesverrats wird zweifellos eingeleitet.

Die Annahme der arrondissementweisen Wahl durch die Kammer ist durch den Abfall der liberalen Orleanisten, welche sich unter Vohler's Führung den Republikanern gegenüber verpflichtet hatten, bei gemeinsamer Abstimmung mit ihnen zu stimmen, möglich geworden. Gambetta hat sich mit seiner am 11. d. M. gehaltenen Rede zu Führer der vereinigten Kräfte aufgeschwungen. Er beabsichtigt, die Wahlcomit's derart zu organisiren, daß die Orleanisten von der Wiederwahl vollständig ausgeschlossen sein werden. In ungefähr zehn Departements wollen die Republikaner den legitimistischen und selbst den Bonapartisten auf dem Boden des unversierten allgemeinen Stimmrechts Zugeständnisse machen, die Orleanisten jedoch überall unerbittlich bekämpfen. — Gelegentlich des am Donnerstag in der Präsidentschaft stattgehabten Empfanges soll Mac Mahon erklärt haben, daß er durch Annahme des Eisten-Scrutiniums insofern in eine unerträgliche Lage versetzt worden wäre, als dann Thiers mindestens sechzig, und Gambetta vierzigmal gewählt worden wäre, was einem Plebisците gegen ihn gleichkommen würde.

In ministeriellen Kreisen wird behauptet, die auswärtigen Mächte hätten ihre Gesandten beauftragt, den Marschall wegen der Abimmung vom 11. d. zu beglückwünschen. Diese Nachricht ist jedoch falsch und nur wahr, daß Duc Dezazes von Petersburg, Berlin und London feierlich lautende Berichte erhalten hat. Die Mächte betheuern ihren entschiedenen Willen, die Herzegovina-Frage auf friedlichem Wege zu lösen und den Frieden zu erhalten.

Anlässlich der Rangserhöhung des italienischen Vertreters in Berlin wurde in das Budget des italienischen Ministeriums des Aeußern eine Mehrforderung von 60,000 Lire eingestellt.

Madrid der Nachrichten zufolge ist das Cabinet Jovellar in voller Krisis. Es ist daselbst ein offenes Geheimniß, daß die constitutionelle Partei mit Serrano und Sagasta an der Spitze an's Ruder kommen wird. Bekanntlich haben diese Häupter der constitutionellen Partei im Laufe des letzten Sommers die Erklärung abgegeben, daß sie dem Könige Alfons treu ergeben sind und seine Sache mit allen Kräften vertreten werden. Das Ministerium Jovellar ist nicht an inneren Fragen gescheitert, sondern ganz allein an dem Conflict mit dem Vatican. Mächtige Stimmen am Madrider Hofe befürworten die Forderungen der Curie und haben so das neueste Concil erschüttert. Welchen Weg das Ministerium Serrano-Sagasta in Bezug auf die Concordatsfrage einschlagen wird, darüber gibt schon das Hauptorgan der constitutionellen Partei, die „Epoca“ Aufschluß. Sie spricht den Wunsch aus, daß man die Verhandlungen mit dem römischen Stuhle in Rom selbst und nicht mehr

Mensch, wenn Sie Ihren Gegner getödtet? . . . Sie boten mir gestern Abend Ihre Karte. Die Hitze des Augenblickes mag als Entschuldigung dienen. Ich bin bereit, Ihnen die Karte zurückzusenden.“ „Freiung!“ murmelte der Offizier. „Wohlan, Sie wollen nicht, — so schlagen wir uns!“ versetzte der Student. „Auf Pistolen.“ „Gut. Um welche Zeit?“ „Gute Abend sechs Uhr im Amphitheater.“ „Ich werde zur Stelle sein. Sorgen Sie für die Waffen.“ (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

- (Canova,) der berühmte Bildhauer, benützte, als er seine Venus modellirte, 500 Frauen als Modelle, und fand bei diesen zeitweise alle Schönheiten der Liebesgöttin, mit Ausnahme der Fußchen, die bei allen durch zu enge Schuhe verborben waren.
(Die unglücklichste Frau) auf Erden war Coa. Aber nicht, weil sie mit ihrem Gemal aus dem Paradiese gejagt wurde, sondern weil es zu ihrer Zeit keine andere Frau gab, die ihr begebenen und nach der sie sich umblenden konnte, um zu leben, wie der Aehren das Stroh fand.
(Eine Million Dollars) hat ein Bürger von Evansville in Indiana, Namens Willard Carpenter, der Stadt zur Errichtung eines Erziehungs-Institutes geschenkt und sich verpflichtet, nach Vollendung des Baues noch 200,000 Dollars beizulegen. So suchen reiche Amerikaner sich im Andenken ihrer Nachkommen zu erhalten.
(Tren bis in den Tod.) „Herr Arthur Davis und seine Frau in Toronto,“ schreibt das Newyorker „Evening Telegramm,“ sind das Paar, das auch durch den Tod nicht getrennt werden wird, denn Beide sollen am 8. December gehenkt werden.
(Auch eine Heuschreckensplage.) Ein New-Yorker Blatt schreibt: Ein Mädchen in Kansas erzielte kürzlich, daß nichts in ihrem Leben sie so außer Fassung gebracht, als daß ihr ein „Grashopper“ auf dem Rücken unter dem Kleide gerade in dem Augenblicke hin und her kroch, als ihr Liebhaber daran war, ihr nach längerem Bägern einen Heirathsantrag zu machen.

wie bisher in Madrid durch den Nuntius führe. Daß in Rom weniger zu erreichen ist, als in Madrid, liegt auf der Hand. Die „Epoca“ sucht daher die bittere Pille dadurch zu versüßen, daß sie hinzufügt: man müßte wichtige Modificationen des Concordats von 1854 erlangen, ähnlich denen, welche Oesterreich 1856 erreicht hätte. Wenn man dem Vatican einmal so weit nachgibt, daß man mit ihm in seiner eigenen Behauptung verhandelt, so ist wenig Aussicht auf einen solchen Erfolg vorhanden. Da nach einer Meldung der zu Madrid erscheinenden ministeriellen „Cronica“ das Decret, welches die Zusammenberufung der Cortes auspricht, endgiltig am 20. November erscheinen wird, so dürfte dasselbe wahrscheinlich schon die Unterschrift eines neuen Ministeriums tragen.

In Folge der Zerstreung der Bande Castells' sind 73 Carlisten nach Frankreich übergetreten. 548 Carlisten, worunter der Cabecilla Billa del Prat und mehrere höhere Offiziere, stellten das Verlangen nach Amnestie.

Dem „Frdl.“ telegraphirt man aus Petersburg: Hiesige Blätter publiciren den Aufruf einer englischen Gesellschaft, die sich in London zur Unterstützung der südlawischen Insurgenten unter Lewis Farby gebildet hat unter dem Namen: The christian League in aid of the christian victims of Turkish misrule.

Die serbische Regierung betraute den Zolldirector Wladimir Zovanowitsch mit einer Mission für Wien, Paris und London behufs Contrahirung der von der Stupschina votirten Anleihe in der Höhe von 2 Millionen Dukaten. In Belgrader competenten Kreisen wird das Zustandekommen der Anleihe sehr bezweifelt, weil das diesbezügliche Gesetz keine Garantie für die zu contrahirende Anleihe festsetzt hat.

Gerüchweise verlautet, daß die Gouverneure der Wilajets demnächst mehrere christliche Beamte ernennen werden. — Die Turquie weist die Behauptung des „Levant Herald“, daß Oesterreich den Aufstand in der Herzegowina provocirt hätte, zurück und sagt, daß Oesterreich auch heute noch ein treuer Alliirter der Türkei sei.

Gesetzentwurf

über die Verwaltungs-Ausschüsse.

(Schluß)

II. Theil.

Sein Verhältniß zur Jurisdiction.

§. 72. Er veranlaßt und controlirt die Durchführung der von der Generalversammlung des Municipiums bezüglich der in den Wirkungsbereich des Verwaltungs-Ausschusses gehörenden Angelegenheiten geschaffenen Verordnungen und der mit Bezug auf diese Angelegenheit gebrachten Beschlüsse.

§. 73. Einen ähnlichen Bericht, wie den in Alinea 1 des §. 67 bezeichneten, unterbreitet er auch der Generalversammlung des Municipiums. Gleichzeitig machte er seine Vorschläge über das, was mittelst Verordnung oder Beschluß durch die General-Versammlung zu bestimmen ist. Im Zusammenhang mit seinem Berichte bringt die Generalversammlung im Sinne des zweiten Alinea des §. 67 auch ihre der Regierung unterbreiteten Vorschläge zu seiner Kenntniß.

§. 74. Außer diesen regelmäßigen Berichten kann er der Generalversammlung Berichte und Vorschläge über einzelne concrete Fälle oder im Allgemeinen in Bezug auf die Verwaltung, so oft er es für nöthig hält, erstatten.

§. 75. Er ist verpflichtet, die von der Generalversammlung in einzelnen Fällen verlangten Aufklärungen zu geben.

§. 76. Findet er irgend einen Beschluß des Municipiums für zuflüssig oder gesetzwidrig, so macht er, inwiefern die Dringlichkeit der Sache nichts Anderes vor der Durchführung verlangt, der Generalversammlung des Municipiums deshalb eine Vorlage; falls diese aber die Dringlichkeit der Sache nicht gestattet, oder er die vom Municipium aufrecht erhaltene Verordnung auch dann noch für ungesetzlich halten sollte, unterbreitet er die Angelegenheit dem betreffenden Minister und geht nach der Entscheidung desselben vor, berichtet aber nachträglich das Geschehene der nächsten Generalversammlung.

IV. Abschnitt. Verpflichtung und Verantwortlichkeit der Mitglieder des Verwaltungs-Ausschusses.

§. 77. Jene Mitglieder des Ausschusses, die Staats- oder Municipalbeamte sind, stehen bezüglich ihrer Functionen und Unterlassungen im Schoße des Ausschusses unter derselben Verpflichtung und Verantwortlichkeit, der sie vermöge ihrer amtlichen Qualification in ihren sonstigen Wirkungsbereichen unterstehen.

§. 78. Die von der Generalversammlung des Municipiums gewählten Mitglieder sind, wenn sie das Mandat angenommen, zur Ausübung ihrer Amanden verpflichtet.

§. 79. Wer in der Sitzung nicht erscheint, ohne sein Wegbleiben gehörig zu motiviren, ist durch den Ausschuß mit einer Geldstrafe von 20 fl. zu belegen, die im Wiederholungsfalle bis auf 100 fl. gesteigert werden kann.

§. 80. Wer ein halbes Jahr hindurch in keiner einzigen Sitzung erschien und sein Wegbleiben bei jeder Gelegenheit nicht gehörig rechtfertigt, verliert nebst der ihm in jedem Einzelfalle auferlegten Geldstrafe, auch seine Mitgliedschaft und ist bei der nächsten Wahl nicht mehr wählbar.

§. 81. Wer ein Jahr lang nicht theilgenommen, wird auch dann, wenn er sein Fernbleiben gerechtfertigt, als ausgetreten betrachtet und ist bei der ersten Gelegenheit nicht wählbar.

§. 82. Das Ausbleiben wird entschuldigt:

- a) im Krankheitsfalle;
b) im Falle eines der Anwesenheit des Mitgliedes unumgänglich erscheinenden Familien-Ereignisses, z. B. Geburt, Trauung, gefährliche Krankheit, oder ein Todesfall in der Familie;
c) im Falle der Abwesenheit wegen einer öffentlichen oder unaufschiebbaren Privat-Angelegenheit; alle diese Fälle müssen aber mittelst einer glaubwürdigen Urkunde oder durch Zeugen bewiesen werden.

§. 83. In den im §. 66 und 76 erwähnten Fällen hat eine öffentliche nomenclische Abstimmung stattzufinden und sind diejenigen, welche auf das Geschehen der Unterbreitung stimmten, im ordentlichen Rechtswege für den durch die Verzögerung etwa verursachten Schaden verantwortlich.

§. 84. Die Geldbuße bestimmt der Ausschuß in seiner ordentlichen Sitzung.

Der diesbezügliche Beschluß kann durch die betreffende Partei, oder wenn diese freigeiprochen wurde, durch jedes Mitglied des Ausschusses, welches eine entgegengesetzte Meinung hegt, an die General-Congregation appellirt werden.

Den Beschluß der General-Congregation kann auch die betreffende Partei, wenn der Beschluß von dem des Ausschusses abweicht, an den Minister des Innern appelliren; der Obergespan kann dies in jedem Falle thun.

§. 85. Der auf die Entfernung bezügliche Beschluß wird vom Ausschusse der nächsten Generalversammlung angemeldet. Wenn die Generalversammlung dieselbe nicht für begründet erachtet, dann ist die Angelegenheit von Amts wegen an den Minister des Innern zu appelliren.

§. 86. Die Geldstrafen gehören der Armenkasse des Municipiums.

V. Abschnitt Gemischte Verfügungen.

§. 87. Insofern als die Legislative über die kleineren städtischen Municipien nicht anderweitig verfügt, ist die Anordnung des §. 10 dieses Gesetzes so zu verstehen, daß der Verwaltungsausschuß jener Stadt, welcher weder den Sitz eines Comitats, Bezirks, Stuhls, oder Districts-Municipiums bildet, an dem Sitze jenes Comitats, Stuhls, Bezirks und Districts zusammentritt, in dessen Territorium die Stadt liegt. Eine Ausnahme bilden jene mit Municipalrechten besetzten Städte, welche wohl nicht der Sitz eines Comitats, Stuhles, Districtes u. s. w. sind, welche aber nach dem Ergebnisse der jüngsten Volkszählung mehr als 18,000 Einwohner zählen.

§. 88. Mit dem Inlebenreten dieses Gesetzes werden die Bestimmungen der G. A. XLII: 1870 XVIII: 1871 und überhaupt alle Gesetze, Regierungs-Verordnungen oder Municipal-Statuten und Beschlüsse, welche diesem Gesetze zuwiderlaufen, außer Kraft gesetzt.

§. 89. Mit der Bestimmung der Zeit, in welcher dieses Gesetz ins Leben zu treten hat, sowie mit der Durchführung dieses Gesetzes und Erlaß der zu diesem Zwecke notwendigen Verordnungen und Verfügungen wird das Generalministerium betraut.

Budapest, 30. October.

Koloman Tisa m. p. Minister des Innern

Gesetzentwurf

in Angelegenheit der Ansdemung des von der Feuerfreien Branntwein-Brennerei handelnden §. 89 des Gesetzes und der Normen bezüglich der Spiritussteuer auf sämtliche Bewohner der provincialisirten Banater Militärgrenze und des Titeler Bataillons vom 1. Januar 1876 angefangen.

§. 1. Die vom 15. October 1852 datirte a. b. Entschliessung, welche in dem, unter Punkt c) §. 2 des G. A. XXVII und Punkt h) §. 2: XXVIII: 1873 inarticularien §. 17 des königlichen Rescripts vom 9. Juni 1872 erwähnt ist und bis auf weitere Verfügung aufrecht erhalten wurde, wird vom 1. Januar 1876 außer Kraft gesetzt und von dem erwähnten Tage an werden die Bestimmungen des von der steuerfreien Branntwein-Brennerei handelnden §. 89 des Gesetzes und der Normen bezüglich der Spiritus-Steuer auf sämtliche Bewohner der provincialisirten Militärgrenze und des Titeler Bataillons ausgedehnt. §. 2. Mit der Ausführung dieses Gesetzes wird der Finanzminister betraut.

Budapest, 5. November 1875.

Juland.

Hermannstadt, 16. November. (Aus deutschen Blättern.) Ein deutsches Blatt — sein Name sei nicht genannt, da er nichts zur Sache thut — hat mit einem Citate aus Börsen einige in unserem Blatte sich geltend machenden, von den seinigen abweichenden Ansichten als gefährlich hinzustellen versucht.

Wir antworten, um die Kampfwiese dieses Blattes zu kennzeichnen, mit einem Citate aus Heines „Salon“: „Ich rathe Euch, Gewalter, laßt mich auf Euren Schild keinen goldenen Engel, sondern einen rothen Löwen malen, ich bin einmal daran gewöhnt, und Ihr werdet sehen, wenn ich Euch einen goldenen Engel male, so wird er doch wie ein rother Löwe aussehen.“

So oft das genannte Blatt in Folge Bloßstellung einer seiner Schwächen sich aufgefordert fühlt, etwas auf unser Schild zu malen, so malt es einen Jesuiten, seinen rothen Löwen, allem Anscheine nach hoffend, daß das rothe Bild auch seine Leser nicht minder zum Zorn und Mißtrauen erregen wird, wie manche animalische Wesen.

Spalato, 12. November. (Aus slavischer Quelle.) Am letzten Mittwoch griffen 3000 Aufständische unter Kazar Socica 8 türkische Tabor an, welche Proviant von Gako nach Goransko begleiteten. Die Türken wurden geschlagen und verloren 300 Mann. Dann verschanzten sich die Aufständischen und ein Theil ging nach Gako den Türken den Rückzug abzuschneiden. Peilo Pavovic mit seiner Schaar ist bei dieser Abtheilung. Ein neues großes Gefecht ist bevorstehend.

Lemberg, 13. November. Erst heute wurde Graf Potocki nach Wien berufen, wohnin er auch Abends abreist. In Folge dessen war hier das Gerücht verbreitet, daß seine Ernennung zum Statthalter Galiziens bereits erfolgt sei.

Rusland.

Berlin, 13. November. Soeben (10 Uhr Nachts) ist die zu Ehren des Freiherrn v. Fovetbeck im Festsaale des Rathhauses veranstaltete Gedächtnisfeier beendet. Birchom's Gedächtnisrede wurde durch die Aufführung der Ouverture zu Beethoven's „Eroica“ eingeleitet. Die Abingung eines Liedes von Träger bildete den Abschluß der ersten Feier, welcher die Fortschrittspartei in corpore, hervorragende Mitglieder der übrigen Parteien, worunter besonders zahlreich das Centrum vertreten war, und viele Privatpersonen, im Ganzen an 700 Personen, beiwohnten.

Berlin, 14. November. Nachdem die Arnim'sche Broschüre „Pro nihilo“ überall in Deutschland verboten ist, wird auch eine strafgerichtliche Untersuchung gegen den Grafen Arnim eingeleitet werden, der entweder selbst der ungenannte Verfasser ist oder doch unter allen Umständen das Material zu den durch die Broschüre begangenen Vergehen geliefert haben muß. Ob die hiezu erwachende Anklage sich nur gegen die Verletzungen des Pressegesetzes richten wird, oder ob nicht vielleicht gegen den Grafen Arnim ein Proceß wegen des Verbrechens des Landesverrats angestrengt werden wird, scheint einstweilen noch unentschieden zu sein. Unmöglich ist Letzteres aber nicht, denn §. 92 des Straf-Gesetzbuchs sagt ausdrücklich: „Wer vorzüglich Actenstücke, von denen er weiß, daß die Geheimhaltung einer anderen Regierung gegenüber für das Wohl des deutschen Reiches oder eines Bundesstaates erforderlich ist, dieser Regierung mittheilt oder öffentlich bekannt macht, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft.“ Wie die Staatsanwaltschaft sich gegen die Zeitungen verhalten wird, welche strafbare Stellen der Broschüre abgedruckt haben, das muß man abwarten. Nach officiellen Anbeutungen scheint es indes, daß man diejenigen Blätter, welche die strafbaren Stellen in der ersichtlichen Absicht, die einseitige und böswillige Tendenz der Broschüre darzutheilen, veröffentlicht haben, mit einer Anklage nicht belegen will, was wir auch für das einzig Vernünftige halten.

Der Director des Germanischen Lloyd veröffentlicht Folgendes: Vor ungefähr 8 Tagen sind Kapitän und Stenermann des deutschen Dreimast-Schoners Anna aus Helsing auf der Reise nach Tientsin in der Nähe von Jutschen ermordet worden; ob von der nach China der stehenden Besatzung oder von Piraten, ist noch unauferklärt. Die vorliegenden sehr dürftigen Mittheilungen stammen von zwei Mann der Besatzung, die vom Schiff entflohen. Das deutsche Kanonenboot Geklop ist sofort abgegangen, um nach dem Schiffe zu forschen.

Berailles, 13. November. Die Gruppe Laverone beschloß, die Vertagung der Debatte über das Municipal-Gesetz zu verlangen. Das Wahlgesetz auf die Colonien keine Anwendung haben. Ein Special-gesetz wird die Vertretung der Colonien festsetzen.

Udine, 1 Udine-Gemona vor Athen, 13 das Gesammtkabin zu versetzen; gegen den Finanzminister Gesandten außerab abschlusses mit St

des Ministerio

Gestatten Sie der Kirche, auch die Tröstungen des Gesanges in hoh Sie es auch ausip dem Dahingefieder der Größe unferes und zugleich Trost wir ihr luntegeben, ihres Verlustes, an Und wenn an gerührte und besang so schreiben Sie es knüpfte, aus unferer Berewigten huzog. einander gingen, so Zeit noch vor dem an Stelle der versch trat wieder der le mannhafter Händed Jahren hindurch in gleich starker Ueberz Der Medner wenn er hierdurch that. Denn ich mu ziemt — auch im Alle fühlen es und frechen, daß wir in beamtenstandes verla Denn wenn strebender Gedankeng kraft, wenn unermüd wenn maßloser öffel lichteit, wenn die sel Manne Jemanden d im Dienste des Staat Von Jugend e schwierigeren Verhält beherzigung, welche leiten des Mannes Nacht und den Tag, dem erhabenen Phant Hintergrund prängen bringt.

Im Alter von erregenden staatsrecht Jahren, als ich ihn von Kenntnissen drei dreißig Jahren und sowohl im Amt als in brochen dahin getrebt tiefer und tiefer zu e empor, welche die h und er stand im wate und namentlich in der vornehmlich in der Kirche, im stetigen Zeit und verfügte über Wenige in diesem Bat wirklich verfügen kön Geist sein und das nach dem Befehl zu deren er eben bedurte

Ein solcher Re umfassende Begabung und Cobificatoren! E im Abgerundetenhaufe ung Gelassenheit auch die Verhältnisse haben den engen Kreis eine kleinen Dingen die G Pflicht keinen Unters im öffentlichen Dienste auszufüllen, wie i leuchtete uns Allen mit schenende in der Entschicpiellen Höhe emporzu wickelteste Sache durch und Auffindung der le nahmen bei größeren seine eingehende und er betrefst der laufend mußte. Unermüdlich, die Feder erst dann a Diese volle Hing ordnung oft zufolge it verließen seiner Juhit Ungefestigkeit mindesten Männer des ersten k fröhlichem Esheln unter Menschen einherwandel und in seinen intimen samen Vater, treuen w wissen wohl, daß un Herz schlug. Und vo aufdeckte und seinem wissen es, wela tiefen maligen politischen Freu Jahren hindurch Hand trennen mußte, als er nerließ, um an ihren U aber an dem Wachte welchen er abwegen Angriffe erwidern muß Gehäufe, in den Kreis

Udine, 13. November. Die Bahnstrecke der Ponteba-Bahn Udine-Gemona wurde gestern offiziell begangen und soll bald...

Rede des Ministerialrathes Karl Szasz am Sarge Mannicher's.

Gestatten Sie, tiefbetrübt Trauerversammlung, nach dem Diener der Kirche, auch der Freundschaft einige Worte des Abschieds. Nach den Tröstungen des Glaubens, die uns zu Theil geworden, und deren wir insgesammt in hohem Maße an diesem Sarge bedürftig waren, lassen Sie es auch ausgesprechen, was wir als Freunde und Berufscollagen in dem Dahingegangenen verloren haben...

Und wenn am Sarge Jakob Mannicher's gerade ich, der am meisten gerührt und befangene von seinen Amtsgenossen, dieses Wort ausspreche, so schreiben Sie es dem zu, daß mich eine vor dreißig Jahren angeknüpfte, aus unserer ersten Jugendzeit herrührende Freundschaft zu dem Berühmtesten hinführt. Und wenn auch unsere Wege mittlerweile weit auseinander gingen, so fanden wir uns dennoch rechtzeitig wieder, geraume Zeit noch vor dem Grabe, wo übrigens alle Pfade zumantretten und an Stelle der verschwimmenden Erinnerungen an die zeitweilige Trennung trat wieder der lebhaftere Eindruck der Jugendfreundschaft und ein mannhafter Händedruck ließ uns vergessen, daß wir eine Reihe von Jahren hindurch in zwei gegnerischen Lagern mit gleich ehrliehen Waffen gleich starker Ueberzeugung gekämpft hatten!

Der Redner bedurfte dieser kurzen Rechtfertigung; verzeihen Sie, wenn er hierdurch der Feierlichkeit dieses düstern Augenblicks Abbruch that. Denn ich muß hier nicht nur in meinem, sondern — wie es sich ziemt — auch im Namen meiner Amtsgenossen sprechen; denn wir Alle fühlen es und wollen es hier vor dem Lande und der Welt aussprechen, daß wir in Jakob Mannicher eine Bieder des ungarischen Staatsbeamtenstandes verloren haben und beweinen.

Denn wenn außerordentliche geistige Fähigkeiten, und hochanstrebender Gedankengang, wenn umfassende Studien und seltene Arbeitskraft, wenn unermüdetlicher Fleiß und sich selbst aufreibender Anstrengung, wenn makelloser öffentlicher und Privatcharakter und unbestechliche Ehrlichkeit, wenn die seltene Vereinigung all dieser Eigenschaften in einem Manne Jemanden dazu befähigen, daß er sich Anerkennung, Achtung im Dienste des Staates erringe: so hat er dies im vollen Maße verdient.

Von Jugend an in öffentlichen Diensten stehend und zwar unter schwierigeren Verhältnissen als die heutigen, erlernte er früh jene Selbstbeherrschung, welche den Geist, Willen und sämtliche geistigen Fähigkeiten des Mannes zum Sklaven des öffentlichen Dienstes macht, die Nacht und den Tag, den Ehrgeiz des Lebens und die Freuden der Seele dem erhabenen Phantome: der Pflicht und dem die Individualität in den Hintergrund drängenden Ideale, das da Gemeinwohl heißt, zum Opfer bringt.

Im Alter von zwanzig Jahren Verfasser einer verdienten Aufsicht erregenden staatsrechtlichen Flugschrift; — im Alter von zweiundzwanzig Jahren, als ich ihn kennen lernte, bereits über eine überraschende Fülle von Kenntnissen verfügend: hat er seither während des Verlaufes von dreißig Jahren und des ganzen Mannesalters fortwährend gelernt und sowohl im Amt als auch außerhalb desselben rastlos forschend ununterbrochen dahin getrebt, den Kreis seiner Ideen und seiner Kenntnisse stets tiefer und tiefer zu erweitern. Er rang sich in die Reihe der Männer empor, welche die höchste Bildung, die gründlichsten Kenntnisse besitzen; und er stand im vaterländischen und europäischen Rechte, in der Geschichte und namentlich in der Culturgeschichte, in den Staatswissenschaften und vornehmlich in der Theorie über die Verhältnisse zwischen Staat und Kirche, im stetigen Fortschritte der Wissenschaft stets auf der Höhe der Zeit und verfügte über einen Reichthum von Kenntnissen, wie nur sehr Wenige in diesem Vaterlande. Und damit er über diese Fülle des Wissens wirklich verfügen könne, mußte er der geordnetesten und disciplinirtesten Geist sein und das war er auch in Wirklichkeit, fähig jeden Moment nach dem Befehle zu langen und die Idee zur Geltung zu bringen, deren er eben bedurfte.

Ein solcher Reichthum an Kenntnissen, eine solche gründliche und umfassende Begabung hätte ihn berufen sollen zur Rolle des Gesetzgebers und Codificators! Sein obgleich verhältnismäßig nur seltenes Auftreten im Abgeordnetenhaus bewies, daß er vermöge seiner Ideen, Bewandertheit und Gelassenheit auch ausnehmend für diese Rolle geeignet wäre; doch die Verhältnisse haben seine Kraft paralysirt und seine Wirksamkeit auf den engen Kreis eines Bureaus beschränkt. Hier zeigte er dann bei kleinen Dingen die Größe seines Geistes; oder besser gesagt: weil die Pflicht keinen Unterschied zwischen Großem und Kleinem macht und es im öffentlichen Dienste nichts Geringfügiges gibt: hat er auch da seinen Platz ausgefüllt, wie sonst Wenige, besser aber als er gewiß Keiner. Er leuchtete uns Allen mit dem Beispiele voran, wie man selbst das Geringste in der Entscheidung durch den leitenden Gesichtspunkt zur principielle Höhe emporbringen und wie auch die ausgebreitetste und verwickelteste Sache durch vollkommene und eingehende Kenntniß der Details und Auffassung der letzten Aebden beherrscht werden könne. Seine Minister nahmen bei größeren Facharbeiten seine ausgebreiteten Kenntnisse und seine eingehende und ideenreiche Mitwirkung in Anspruch, währenddem er betreffs der laufenden Geschäfte dem täglichen Bedarfs Rechnung tragen mußte. Unermüdetlich, sich selbst überanstrengend arbeitete er und legte die Feder erst dann aus der Hand, als er wirklich mit dem Tode rang. Diese volle Hingebung an die Arbeit und dieses Vertiefen in die Arbeit, die 25-jährige Gewohnheit des Bureaulebens, wo an der Tagesordnung oft zufolge ihrer Natur nur zu sehr trockene Gegenstände sind, verleiht seiner Individualität äußerlich einigermaßen das Gepräge der Ungeheuerlichkeit mindestens vor denen, welche ihn weniger kannten. Die Männer des ersten Denkens können nicht mit ungeführter Stirne und frühlichem Lächeln unter den von einem Tage zum andern leicht lebenden Menschen einherwandeln. Die aber, welche ihn in seinem Familienkreise und in seinen intimen Verhältnissen gesehen, den zärtlichen Gatten, sorgsamsten Vater, treuen Verwandten und stets wahren Freund gekannt haben, wissen wohl, daß unter dem düstern Aeußern ein zärtliches und warmes Herz schlug. Und vor denen er mitunter die Wunden seines Herzens aufdeckte und seinem Schmerze in wenig Worten Ausdruck ließ, die wissen es, welche tiefen Eindruck auf ihn die Entzweiung mit seinen ehemaligen politischen Freunden gemacht, mit welchen er eine lange Reihe von Jahren hindurch Hand in Hand gewandelt, von welchen er sich aber trennen mußte, als er die Gefährlichkeit ihrer Richtung erkannte und sie verließ, um an ihren Uebertreibungen keinen Antheil zu nehmen, er selbst aber auf dem Wachtposten der ungarischen Staatlichkeit ausharrte, von welchen er aber wegen seiner Ueberzeugung Verdächtigungen und unwürdige Angriffe erdulden mußte. Damals zog er sich, wie die Schnecke in ihr Gehäuse, in den Kreis seiner Familie und zu seinen Amtsaecten zurück.

und seinem Busen entrang sich ein tiefer Seufzer, den er in angestrengter Arbeit ersuchte.

Seine Amtscollagen, die mit ihm auf einem Gebiete arbeitend, seinen seltenen Reichthum an Kenntnissen und seine Arbeitskraft erkannten, vermochten am besten zu beurtheilen den Verlust, der das Gemeinwohl durch seinen Hintritt betreffen. Und deshalb haben wir, während die Familie mit Thränen benetzte Blumenkränze auf seinen Sarg niederlegte, einen Lorbeerkranz auf denselben gelegt. Denn der Lorbeer gebührt nicht nur dem Lebenden, dem siegreichen Helden: er hat auch einen Platz auf der Stirne des bis zur letzten Stunde treu kämpfenden und erliegenden Mannes, wenn er erlasket weder den Ruhm des Kranzes noch die Wärme der Thränen mehr fühlen kann.

Wir wollten, im Herrn entschulmterter Colloge und Freund, Deinen Verdiensten mit diesem Kranze unsern Tribut zollen und wenn dieser Kranz und die übrigen längst verwelt sein werden und ihre Blätter des Windes und des Staubes Spielball geworden sind: wird der Kranz leben und grünen, den Du Dir selbst gewonnen — und in unseren Herzen wird Dein Andenken fortleben für immer!

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. November.

Der k. ung. Justizminister hat den Grundbuchs-Localisirungs-Obercommissär Julius Kunz, zum Grundbuchsleiter beim Mediascher Gerichtshofe, den Grundbuchsleiter-Abtinent des hiesiger Bezirksgerichtes Ludwig Stütz, zum Grundbuchsleiter-Abtinent, weiters zum Grundbuchsleiter-Abtinent: den Localisirungs-Commissär Nepos Bereghazy beim Devarer Gerichtshofe und den Grundbuchs-Kanzlisten des Samosjvarer Bezirksgerichtes Gabriel Bathory, beim hiesiger Bezirksgerichtes ernannt.

Der kön. ung. Finanzminister hat den Steueramts-Controllor Alexander Csipites zum Steuerernehmer ernannt.

Verordnung des Ministers des Innern an sämtliche Jurisdictionen in Betreff der Medicamenten-Taxe. Da durch den Gesetz-Artikel VIII: 1874 der Gebrauch des Meter-Systems vom 1. Januar 1876 an, obligatorisch angeordnet worden ist, wurde eine Umarbeitung der mit hierortiger Verordnung vom 27. Februar 1872 herausgegebenen „Medicamenten-Taxe“ nach dem Meter-Systeme notwendig; die also umgestaltete neue Medicamenten-Taxe, in welcher zugleich einige Preisätze geändert wurden, ist an die Behörden mit der Aufforderung gesandt worden, das ärztliche und Apotheker-Personal von dieser Verfügung in Kenntniß zu setzen und darüber zu wachen, daß jede einzelne Bestimmung, sowie alle Preisätze dieser Taxe genau eingehalten werden. Das ärztliche und Apotheker-Personal ist schließlich darauf aufmerksam zu machen, daß die neue Medicamenten-Taxe bei dem Präsidenten des allgemeinen ungarländischen Apotheker-Vereins, Gustav Jarmay (Budapest, Seminargasse Nr. 1), um 60 kr. zu haben sei.

Budapest, am 29. October 1875. — Koloman Tisza m. p. (Zu der Erklärung) im gestrigen „Tageblatt“ überlassen wir unserem verlässlichen Correspondenten den Commentar. Im Allgemeinen erinnert uns ihr Ton an den Spruch: „Theurer Freund, Du mußt im Unrechte sein, denn Du wirst groß“, den wir allerdings ohne Präjudiz für unser gegenseitiges Verhältniß citiren. Im Detail nur das eine Zugeständniß, daß auch wir meinen, es sei unmöglich, die Wirkungen des „Tageblatt“ bei dem Verstorbenen gerichtsärztlich zu constatiren.

(Concert-Notice.) Nächsten Sonntag veranstaltet die städtische Musikcapelle mit Benützung der für selbe neu angeschafften Instrumente im städtischen Theater, welches zwei Tage vorher und selbstverständlich auch am Concertabend geheizt werden wird, ein Concert. Das Programm zu demselben werden wir nachtragen.

Die nächste Casino-Abendunterhaltung findet am 25. d. statt.

(Verichtigung.) Wir werden von kompetenter Seite ersucht, unsern Bericht über die vorgesehene Communitätsbildung in dem die hiesigen Volksschulen betreffenden Theile dahin richtig zu stellen, daß Pfarrer N. nicht gesagt hat, es werde an der gr.-or. städtischen Volksschule 1 fl. resp. 50 kr. an Schulgeld gezahlt — denn dieses beträgt 2 fl. — sondern, daß die gr.-or. Familien in der Stadt eine jährliche Schulsteuer von 1 fl. resp. 50 kr. entrichten, welche Steuer von dem Schulgelde verschieden ist.

(Ungarische Dstbahn.) Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß vom 1. December 1875 an die gemischten Züge nur zweimal verkehren werden und zwar an jedem Montag und Donnerstags.

(Eine rachschichtige Maid.) Die Dienstmagd eines hiesigen Gewerbetreibenden hatte von ihrer Herrschaft und vermulthlich nicht ohne Grund eine kleine Lektion „handgreiflicher Art“ bekommen. Darüber erbittert verließ sie sofort eigenmächtig ihren Dienst, nicht etwa um sich einen neuen und besseren zu suchen, sondern um bei einem Bekannten — Nachbarn auszuhelfen. Und ehe noch der Tag sich seinem Ende geneigt, war der Plan eronnen, in Nichts geringerem bestehend, als ihrer Herrschaft Haus in Brand zu setzen. Um dieses auszuführen zu können, schlich sie sich bei Anbruch der Nacht in das Nachbarhaus, woher sie einen brennenden Spahn, unter das im Hause ihres frühern Dienstherrn aufgeschichtete Brennholz schleuberte. Glücklicherweise war jedoch in den Hofräumlichkeiten ein Arbeiter beschäftigt, welcher die Gefahr sah, so daß weiterem Unglück vorgebeugt werden konnte. Die rachschichtige Maid wird sich nun wegen verurtheilter Brandlegung zu verantworten haben.

(Herrenlos) aufgefangen wurde ein Truthahn.

(Ein Neppendorfer.) welcher gestern Nachmittags im Begriffe stand, von hier nach Hause zu fahren, sah plötzlich einen Kleinschweurner Komänen mit gezücktem Messer auf seinen Wagen zuströmen, ihm zuzufahren, er wolle ihn ermorden. Da es dem guten Neppendorfer nun durchaus nicht gelegen war, so ganz unvorbereitet und ohne alle Ceremonie aus dieser schönen Welt zu scheiden, requirirte er ein gerade vorübergehendes Sicherheitsorgan, mit Hilfe dessen der mordschichtige Kleinschweurner arreirt wurde.

(Eine lustige Gesellschaft) schnipfte heute Nacht einer Frau aus dem Hofe ein Fäßchen „Heurigen“ im Umfange von 10 Eimern. Das Fäßchen fand die gute Frau Morgens im Garten, nicht mehr aber den Wein, denn diesen hatten die lustigen Kumpane ausgekostet.

(Eonflurwahlen.) In Bistritz (Distrikt) wurden gewählt: die Senatoren Slegler und Schiffbäumer; in der Stadt Mediasch Josef Schaffend und Apotheker Zolbert.

(An der Bistritzer Deputation) in Angelegenheit der Municipalfrage konnte Stadtpfarrer Budaker nicht Antheil nehmen und ist sein Colloge Drator Filkeni ohne ihn abgereist. An Stelle Budaker's wurde Edmund Steinacker mit der Deputations-Mission betraut.

(Geheimnißvolle Explosion.) Unter diesem Titel erzählt „Kelet“ folgende ergötzliche Geschichte: Am Sonabend ereignete sich der wichtige Fall. Allgemein bekannt ist die traditionelle Gepflogenheit der eleganten Fräulein-Kreise, den Spielplatz ihres „Standes“ mit der wohlthuernden Wärme eines Topfes voll glühender Kohle auszumattiren. Eine derart wathirte Dame verließ auf einige Minuten ihren Posten, wo sie vor dem dem Geiste des im Topfe verwahrten Feuers gethront hatte. Da kam ein mit großer Impetuenz austaffirtes kleines Wesen aus der Kaste der Schuherlehrlinge; er huscht hin zum verwaisten Throne der Pythia, macht sich mit seinen gottlofen Händen in dem Gluth-

topfe zu schaffen und macht sich dann aus dem Staube, die unterbrochene Operettenarie weitertrullend. Die Heldin des Observedes kommt zurück und bedekt wieder den verlassenen Topf mit ihren Fittigen. Da plötzlich knallt es: Puff, puff, puff! Die wackere Dame der Halle stürzt rücklings und behält von der ihr angeborenen erweichlichen Kraft nur so viel Geistesgegenwart, um den markerschlatternden Ruf auszusprechen: „Ich bin todt geschossen!“ Die Richtung der todtenden Explosion war der volle Gegenatz derjenigen, welche der Blitz nimmt, der auf sein Opfer von oben nach Abwärts niederfährt. Große Aufregung, Lärm, Hin- und Herrennen. Unter dem Zusammenlaufe der Berufscollagen erscheint endlich die Polizei mit officieller Escorte und nimmt den Ortsbefund in der ganzen Ausdehnung des Wirkungskreises der ohnmächtigen Amazone auf, bis sie schließlich unter den Ruinen der Kohlen einige Knochentafeln findet, welche der Schall in die Gluth eingelegt hatte. Tableau!

(Journalistische Wettstreiten = Liebenswürdigkeiten.) Der Redacteur des „Magyar Polgar“ trug dem „Kelet“ folgende Wette an: „Kelet“ möge für jeden in seiner Nummer 260 vorkommenden Druckfehler, und zwar ohne Hinzurechnung der ersten tausend Druckfehler, zu Gunsten des Unterrichts der Erwachsenen je 10 kr. zahlen, wogegen er („Magyar Polgar“) je 20 kr. für jeden Druckfehler unter dem ersten Tausend zu zahlen sich verpflichtet. Dem entgegen bietet „Kelet“ dem Redacteur des „Magyar Polgar“ nachstehende Wette an: Dieser wolle sich nach Belieben einen Mitarbeiter des „Kelet“ als Aivalen wählen; Beide liefern sodann einen Bogen Manuscript; für jeden orthographischen Fehler, den der Mitarbeiter mehr macht als der Redacteur des „Magyar Polgar“, zahlt „Kelet“ 1 fl., wogegen genannter Redacteur für jeden orthographischen Fehler, den er mehr als der „Kelet“-Mitarbeiter macht, bloß einen Groschen zu zahlen braucht.

Der Postexpeditor von Kolin ist nach Unterschlagung namhafter Geldbeträge flüchtig geworden.

(Ein Taschenspielerstückchen.) Aus San Francisco, 7. October, wird geschrieben: In Maguire's Theater ereignete sich gestern Abends während der Vorstellung des Taschenspielers Hermann (wie es scheint, ein Doppelgänger des unter diesem Namen bekannten Magiers) ein interessanter Zwischenfall, der bald hätte üble Folgen haben können. Herr Hermann wollte das bekannte Kunststück mit dem Hut machen und bat die Herren in der Gesellschaft, ihm einen Hut zu leihen. Einer der Gäste aus der vorderen Reihe überreichte dem Taschenspieler seinen neuen Cylinder und sah denselben im nächsten Augenblicke flach wie einen Pfannkuchen, da Hermann absichtlich sich und seinen Schwerpunkt auf den Hut legte. Der Eigentümer des Hutes sprang erzürnt auf und machte dem Taschenspieler die bittersten Vorwürfe, doch nahm dieser keine weitere Notiz davon, zerriss den Hut und warf die einzelnen Stücke im Locale umher. Jetzt aber riß dem Huteigenümer die Gebuld, und er begann dem Taschenspieler mit seinem Nothstoke zu verfahren. Hermann sprang entrüstet auf die Bühne, ergriff eine Pistole und schoß auf seinen Angreifer; Alles war in wilder Aufregung und suchte aus der Schußlinie zu kommen, doch blieb der Huteigenümer unverfehrt; statt dessen fiel aber sein neuer Cylinder auf die Bühne und wurde ihm überreicht. Hermann erklärte hierauf dem Publicum, daß ihm in seiner Prolog eine derartige Flegellei noch nicht vorgekommen sei, und verlangte Entfernung des Gastes. Derselbe Wunsch wurde an mehreren Stellen laut; verschiedene Fäuste erhoben sich, und unter Pfiffen, Hieben, Stößen und Knüffen wurde der „Gentleman“ an die Luft speidirt. Sein neuer Cylinder war dann wirklich flach wie ein Pfannkuchen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 16. November. Weizen der n.-s. Mezen, Gewicht 90pfd. fl. 3.73, 88pfd. fl. 3.47, 86pfd. fl. 3.20; Haibfrucht 85pfd. fl. 2.93, 84pfd. fl. 2.67, 83pfd. fl. 2.40; Korn 78pfd. fl. 2.27, 76pfd. fl. 2.7, 74pfd. fl. 1.87; Gerste 70pfd. fl. 2.33; Hafer 42pfd. fl. 1.73, 40pfd. fl. 1.60, 38pfd. fl. 1.47; Futurum 82pfd. fl. 1.80; Erbsen fl. 80; Rindmehl pr. Ctr. fl. 8.50, Semmelmehl fl. 6, Weißbrotmehl fl. 5, Schwarzbrotmehl fl. 4; Erbsen pr. Maß fl. 16, Linsen fl. 20, Bifjolen fl. 12, Hirse fl. 14, Heu pr. Ctr. 80—85 kr., Brennholz n.-s. Klatzer, hartes fl. 10.—, gemildertes fl. 8, Kerzen pr. Pfund fl. 32, Seife fl. 26, Rindfleisch fl. 18, 12. Bei mittelmäßigem Absatz und Geluch fortwährend stark besuchte Wochenmärkte, Preise unverändert im Allgemeinen, sonst billige Lebensmittel, auch Brennholz ist zurückgegangen. — Witterung regnerisch, mehr herblich.

Revalesciere du Barry von London.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten. Abgelieferter Auszug aus 80.000 Certificaten. Certificat des Medicinalrathes Dr. Wurzer. Bonn, 10. Juli 1852. Revalesciere Du Barry erseht in vielen Fällen alle Argenien. Sie wird mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Nahren, in Krankheiten der Urethra, Nierenkrankheiten u., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krankhaften Reizungen der Harnröhre, Verstopfungen, bei krankhaften Zusammenziehen in den Nieren und in der Blase, Hämorrhoiden u. — Mit dem ausgezeichneten Erfolge bedient man sich auch dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht bloß bei Hals- und Brustkrankheiten, sondern auch bei der Lungen- und Luftröhrenschwindel. (L. S.) Rudolf Wurzer, Medicinalrath und mehrere gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Ihre treffliche Revalesciere hat langanhaltende und erste Symptome von Unterleibsbeschwerden, Verstopfungen, Nervenschmerzen und Wasserucht beseitigt. Als Anzeigende der besten Wirkung Ihres Heilmittels, kann ich sie mit ganzem Herzen empfehlen. James Shoreland, Chirurg, 96. Regmt. Erfahrung des geheimen Sanitäts-Raths Herrn Dr. Angelstein.

Es kann erneut Du Barry's Revalesciere nur ein in jeder Beziehung günstiges Resultat ihrer Wirklichkeit aussprechen.

Nachhafter als Fleisch, erparit die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10.—, 12 Pfund fl. 20.—, 24 Pfund fl. 36.— Revalesciere-Biscuit in Büchsen à fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalesciere-Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10.—, für 288 Tassen fl. 20.—, für 576 Tassen fl. 36.— Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Telegramm.

Kronstadt, 16. November. Die heutige Districtscommunität wählte zu Conflue deputirten: Oberförster Eduard Zamirer, Advokat Heinrich Horvat und den Zeidener Notar Karl Bolesch.

Freundenliste.

Römischer Kaiser. Wilt, Rector, aus Marpod; Carl Mises, Diurnist, aus Lechtich; N. Ribano, l. l. Oberleutenant der Sanitäts-Truppe, sammt Frau, aus Krakan.

Telegr. Wiener Cours vom 16. November 1875.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 5% Metallaus, 5% National-Anleihen (Silber), 1860er Staats-Anleihen, Bananien, and Wechsel.

Vicitation.

3. 137. Ger.-Exec. 1875. 3-3

Edict.

Vom gefertigten Gerichts-Executor des königlichen Gerichtshofes zu Schäßburg wird hiermit bekannt gemacht, daß am 20. November 1875, Vormittags 9 Uhr, die Fortsetzung der Mobilartfälligkeit in causa Michael Fried aus Wien gegen Johann Hoch in Schäßburg, und zwar:

- eine Ziegelmaschine aus der Fabrik des C. Schlik-eisen in Berlin, auf zwei Pferdekraft, welche täglich 4000 Stück Mauerziegel liefert, geschätzt auf 300 fl.; zwei Ochsenwagen, geschätzt auf 15 fl.; zwei Züderige Karren, geschätzt auf 2 fl.; drei Eiel, geschätzt auf 9 fl. auf dem Meierhofe des Johann Hoch in Schäßburg „im Seifen“ statfindet, und daß diese Fahrnisse nöthigenfalls auch unter dem Schätzwerte an den Meißbietenden verkauft werden. Schäßburg, am 10. November 1875.

Johann Gräf, Gerichts-Executor.

Kellerschank!

Am Hundsrücken No. 1 wird täglich von 9 Uhr früh bis 1 Uhr Mittags guter alter Wein, das Seidel zu 12 kr., ausgekännt. 2-2

Dampfsäge.

Nachdem das in Alsó-Rakos bestehende Dampf-sägewerk aufgehoben wird, so beabsichtigt die Uner-nennung dieses Etablissements zu verkaufen und besteht dieses aus einer 20 pferdträftigen Vocomobile, einem Gatter und drei Circularsagen, Dampfmaschinen, Schleiferei, Sägefleischmaschine, zwei Materialschuppen, ferner ein aus solidem Material erbautes Wohnhaus, Stallung, Schuppen und Arbeiterwohnungen.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst Die Verwaltung,

Alsó-Rakos, ung. Ostbahn-Station. 1-6

Präservatifs

in Gummi und Fischblase

à Duzend fl. 1 bis fl. 6, sowie alle Gummi-Waaren verfertigt gegen Nachnahme discreet auch brieflich J. N. Schmeidler, Wien, Neubau, Stiflgasse 19. 13

Advertisement for 'Zur Saison!' featuring '27 Kr.' and 'Modewaren'. It lists various goods like fabrics and accessories, and provides an address in Vienna: 'Wien, Mariahilferstrasse 72. 2A'.

Advertisement for 'Ausbildung zum tüchtigen Geschäftsmann' by Ferdinand Simon, Magdeburg. It offers a course with a 'Probefrist gratis' and lists subjects like 'Buchhalter, Correspondenten und Comptoiristen'.

Die Boden-Creditanstalt in Hermannstadt

übernimmt

Gelder in laufende Rechnung

und verzinst solche bis auf Weiteres:

- mit 5 1/2 Percent, sobald dieselben länger als 30 Tage, mit 6 Percent, sobald dieselben länger als neun Monate

erliegen, und zwar vom Tage des Erlages bis zu dem der Behebung.

Beträge bis zu 300 fl. werden ohne Kündigung rückbezahlt.

Vorschüsse auf Pfandbriefe und andere Werthpapiere werden billigt ertheilt. 17-23

Weil's neue eiserne Göpel-Dreschmaschine für 2 Pferde.

Läßt, so wie sie jetzt ist, Nichts zu wünschen übrig; sie ist ganz aus Schmiedeeisen gebaut, hat verstellbare Messinglager, schmiedeeiserne unzerbrechliche Riemenrädchen, neuen gebiegen konstruirten Stroh-schüttler mit starker Stählung und Führung und kostet nur wenig mehr als die früheren hölzernen.

Nähere Auskunft ertheilt auf briefliche Anfrage

Moritz Weil jun., in Frankfurt a. M., gegenüber der landwirthschaftl. Halle, Maschinenfabrik in Wien, Franzensbrückenstraße No. 13,

oder die Herren Paul Nendwich und Adolf Gross in Hermannstadt. 5-8

Für Damen! Schönheit und Jugend! Für Damen!

Original-Pompadour-Milch.

Diese wunderbare Pompadour-Milch vertreibt binnen 2-4 Tagen Sommerprossen, Leberflecke, Wimmerln, Nöthe der Nase und überhaupt alle vorkommenden Gesicht- und Hautausschläge, auch veraltete. Die Wirkung dieser weltberühmten „Pompadour-Milch“ ist über alle Erwartung derart sicher, daß, wenn selbe nicht wirkt, das Geld sofort ohne Anstand retour gegeben wird. Preis eines Probe-Flacons fl. 1, mittelgroße Flasche fl. 1.50, große Flasche fl. 3.

Bertha Rix, verehel. Müller, Wien, Praterstraße 43.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn Adolf Aibrecht. 1-10

Dr. Moriz Handler,

Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art:

- 1. Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft).

- 2. Harnröhrenflüsse (u. s. o. veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen. 3. Stricturen (Verengerungen der Harnröhre). 4. Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende Unfruchtbarkeit.

Unfruchtbarkeit.

- 5. Hautausschläge. 6. Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 10-1 Uhr Mittags, von 3-5 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt. 49-50

„Puritas“, Haarverjüngungs-Wilch.

Gerichtlich deponirte Schutzmarke.

Advertisement for 'Puritas' hair oil. It features an illustration of a woman and text describing the product's benefits for hair health and growth. The manufacturer is Otto Franz & Comp. in Vienna.

„Puritas“ ist keine Saarlarbe, sondern eine mild-artige Flüssigkeit, welche die nahezuwunderbare Eigenschaft besitzt, weiße Haare zu verjüngen, d. h. allmählig zu vorerwähnten längstens vierzehn Tagen jene Farbe wieder zu geben, welche sie ursprünglich besaßen. „Puritas“ enthält feinen Farbstoff, man kann das Haar nach Belieben mit Wasser waschen, man kann auf weiß überzogenen Haaren schälen und Dammschäber gebrauchen, man wird keine Spur einer Härte merken, denn „Puritas“ färbt nicht, sondern verjüngt und zwar das längste und üppigste Frauenhaar, wie die Haare und Härte der Männer.

Die Flasche „Puritas“ kostet 2 fl. (bei Verwendungen 20 kr. mehr für Spesen) und ist gegen Nachnahme zu beziehen durch die Erzeuger Otto Franz & Comp. in Wien, Mariahilferstraße No. 33.

Niederlagen in Siebenbürgen: Hermannstadt: Carl Gürtler, Kaufmann. Carlsburg: Christof Esky. Klausenburg: E. A. Valentini, Apotheker. Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann. H.-M.-Vasárhely: Ign. Majtinsky.

Aviso!

Die beliebtesten Parfümerien, cos-metischen und Toilette-Artikel des In- und Auslandes, insbesondere französische und englische Specialitäten sind stets in großer Auswahl zu den billigsten Preisen am Lager und per Cassa oder Nachnahme zu beziehen. 8-25

Large advertisement for 'Avis!' and 'F. Schönwirth, Optiker'. It contains detailed text about optical services and product quality. The address is 'Wien, L. Michaeler Platz No. 2'.

Advertisement for 'Winter-Saison' by T. Fürst's. It promotes 'Modé- und Manufacturwaaren-Etablissements' in Vienna. The price is listed as 'Für die 27 kr. Herbst- und Winter-Saison 40 kr.'.

Ersteint außer der Sonn- und Feiertage täglich... Th. Steinhausen

Abonnement bei Herrn J. F. Leo & Comp. Buch Nr. 271.

Der Verwaltung der Regierungsvorlage... Nr. 271.

Die besten Parfümerien... Nr. 271.

Interpellation von dem Organe der... Nr. 271.

Wir vernehmen, ist in... Nr. 271.

An der im Nordosten... Nr. 271.